

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

1.2.1813 (Nr. 32)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 32.

Montag, den 1. Febr.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 30. Januar wurden zu Frankfurt die ersten franz. Truppen, von Mainz kommend, erwartet.

Nähere Nachrichten vom Kriegsschauplatz, sagt die Düsseldorfer Zeitung, berichtigen manche frühere Angaben, und mit Vergnügen ersieht man daraus, daß mehrere unserer Krieger, die man für todt oder gefangen hielt, sich wohlbehalten bei der Armee befinden.

Am 18. Jan., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, wurde am südlichen Himmel von Nürnberg eine seltene Monderscheinung beobachtet. Pfarrer Sachs zu St. Leonhard (bei Nürnberg) bemerkte sie aus dem Standpunkte zwischen St. Leonhard und Schweinau. Der ungewöhnlich groß und blutig aufgegangene Mond erschien verwandelt in einen prächtigen Dreimond, welche drei Monde wieder von drei Viertelmonden beschattet waren. Die beiden neben einander stehenden Mondscheiben waren von silberfarbenem hellblendendem Lichte, in welchem die dunklen Flecken sichtbar, als sonst auf dem gewöhnlichen Mond, sich heraus hoben. Ueber die zwei Mondscheiben oberhalb hatte sich eine dritte, jedoch im bläulichen Lichte, hingestellt. Die Erscheinung dauerte über eine Stunde, und verlor sich beim Vorrücken des Mondes nach dem westlichen Himmel.

Frankreich.

N. N. der Kaiser und die Kaiserin wurden längstens bis zum 27. Jan. von Fontainebleau zurück in Paris erwartet.

Die Stadt Amsterdam hat eine Eskadron berittener und equipirter Chasseurs angeboten.

Von Hamburg wird unterm 24. Jan. gemeldet: „Heute sind 350 Dragoner angekommen, welche die Tete der Kavalleriekolonne ausmachen, welche mit den 5000 Pferden remonirt werden soll, die aus den Pri-

vattkontrakten herrühren, welche von Behörden der 32. Militärdivision geschlossen worden. Die zum Dienst der Kavallerie bestimmten Pferdeställe in unsern Vorstädten sind so voll, daß die Lieferanten genöthigt werden, ihre Lieferungen aufzuschieben; es werden indessen Maasregeln getroffen, um die 1250 Pferde, die sich noch in ihren Händen befinden, so wie diejenigen in Empfang zu nehmen, die sie bis zur gänzlichen Erfüllung ihrer Kontrakte nach und nach liefern. Mit der Gattung und Schönheit dieser Lieferungen ist man sehr zufrieden.“ (Ausser dem Remontedepot zu Hamburg befinden sich dergleichen auch zu Celle, Braunschweig, Hannover und Osnabrück.)

Am 26. Jan. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 77 Fr. 75 Cent.

Großbritannien.

Fortsetzung der Erklärung des Prinzen Regenten vom 9. Jan. „So wurde Großbritannien zugemuthet, eins seiner wichtigsten Seerechte aufzugeben, indem es den besaglichen Blokadebefehl als eins jener Edikte, welche den Handel der vereinigten Staaten beeinträchtigten, anerkennen sollte, obgleich dieser Befehl in den frühern Unterhandlungen niemals auf diese Art angesehen wurde, und obgleich der Präsident der vereinigten Staaten neuerlich einwilligte, die Non-Intercourse-Akte zurückzunehmen, unter der einzigen Bedingung, daß die Konseilbefehle zurückgenommen würden, wodurch er auf das bestimmteste eingestand, daß jene Befehle die einzigen seyn, welche die Beachtung des Gesetzes verdienen, in dessen Gemäßheit er handelte. Ein gegen Großbritannien so feindlicher Vorschlag konnte die Forderungen des Feindes nur höher stimmen, indem die amerikanische Regierung durch ihre Behauptung, daß die Blokade von 1806 gesetzwidrig sey, offenbarte, so weit es von ihr abhing, die französischen Dekrete rechtfertigte. Nachdem dieser Vorschlag gemacht war, erklärte der franz.

Minister der auswärtigen Verhältnisse, einverständlich mit jener Regierung, oder wenigstens ihren Absichten gemäß, in einem Schreiben an den zu Paris residirenden amerikanischen Gesandten vom 5. Aug. 1810, daß die Dekrete von Berlin und Mailand zurückgenommen seyen, und daß die Wirkung derselben mit dem 1. Nov. aufhören würde, wenn Se. britt. Maj. Ihre Ordre zurücknehmen, und den neuen Blockade-Grundsätzen entsagen, oder wenn die vereinigten Staaten ihren Nechten Achtung verschaffen, d. h. Großbritanniens Repressalien Maasregeln sich widersehen wollten. Obgleich die auf solche Art angekündigte Zurücknahme der franz. Dekrete offenbar bedingt war, sowohl in Hinsicht der von Großbritannien geforderten Bewilligungen, welchen England offenbar sich nie unterwerfen konnte, als der von den vereinigten Staaten von Amerika anzunehmenden Maasregeln, so sah doch der amerikanische Präsident plötzlich die Zurücknahme als unbeschränkt an. Unter diesem Vorwande wurde die Non-Importations-Akte gegen England verschärft, während die feindlichen Kriegs- und Kauffahrteischiffe in den amerikanischen Häfen zugelassen wurden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Französisch-Russischer Krieg.

Das französisch. offizielle Blatt vom 27. Jan. theilt folgende Nachrichten mit: „Der König von Neapel hat sich wegen Unpäßlichkeit genöthigt gesehen, das Kommando der Armee niederzulegen, welches er dem Vizekönig übergeben hat. Letzterer ist einer großen Administration mehr gewohnt, und besitzt das volle Vertrauen des Kaisers. Nach der Verrätherei des Gen. York, hielt es der König von Neapel für rathsam, auf die Straße von Elbing, und von dort nach Posen sich zu begeben, wo sein Hauptquartier am 16. Jan. angekommen ist. Der Gen. Napp hält mit 30,000 Mann die Mogatinsel und Danzig besetzt; 6000 Mann stehen zu Thorn und in der Gegend; 6000 Preussen liegen in Graudenz; ein Observationskorps unter dem Kommando des Fürsten von Eckmühl steht zu Bromberg; der Fürst von Schwarzenberg und der Gen. Regnier stehen vorwärts Warschau. Das 5. Korps organisiert sich wieder in diesem Plaze, und der Herzog von Tarent ist auf dem Wege nach Posen. Der Marschall St. Cyr ist von seiner Wunde hergestellt. Der Herzog von Belluno ist zu Posen angekommen. Seit dem Gefechte des Herzogs von Tarent am Niemen, worin drei

russ. Bataillons gefangen gemacht worden sind, hat kein weiteres Kriegsergebnis statt gehabt; es sind bloß einige Affairen mit Kosacken von geringer Wichtigkeit vorgefallen. Die ganze Kavallerie zu Fuß ist an der Oder angekommen. Gen. Bourcier, der sich in Berlin befindet, meldet, daß er für 30,000 Pferde Kontrakte geschlossen hat, wovon 20,000 bereits geliefert und in den Depots sind, sowohl für die Remonte der Kavallerie als für die der Artillerie und des Fuhrwesens. Es ist fortdauernd sehr kalt. Der König von Preussen organisiert sein Kontingent wieder zwischen Stettin und Kolberg. Gen. Laurisson ist am 25. von Paris abgereiset, um sein Hauptquartier zu Magdeburg aufzuschlagen, wo das von ihm kommandirte Observationskorps an der Elbe eintrifft. Gen. Souham geht mit der Avantgarde des Observationskorps am Rhein über diesen Fluß, und wird sich nach Frankfurt begeben. Se. Maj. haben dem Gen. Bertrand das Kommando des Observationskorps in Italien übertragen. Eine Avantgarde von 40,000 M. s. s. Truppen versammelt sich zu Posen unter den Befehlen des Marschalls Herzogs von Elchingen. Dieser Marschall ist einer von denjenigen, deren Muth und Seelenstärke erprobt sind. Der König von Sachsen zieht Truppen in der Gegend von Slogau zusammen. Der Kaiser von Oestreich versammelt eine beträchtliche Macht in Gallizien. Man zählt daselbst bereits über 80,000 Mann. Es herrscht vollkommenes Vertrauen und Eintracht zwischen den beiden Kaiserhöfen von Wien und Paris. Der König von Dänemark ist taub gegen die Drohungen und Hänke Englands, Rußlands und Schwedens. Danzig ist gegenwärtig eine uneinnehmbare Festung; es liegen 30,000 Mann guter Truppen darin; gute Generale kommandiren daselbst, und der Gouverneur der Stadt ist der General Napp, dieser tapfere und unerschrockene Krieger; viele Genie- und Artillerieoffiziere befinden sich gleichfalls daselbst; der Plaz ist mit allem für zwei Jahre versehen. Alle Gerüchte, die man austreut, sind demnach falsch; es ist keine Schlacht bei Königsberg vorgefallen, eben so wenig als bei Elbing; kein General ist verwundet worden, und, wir wiederholen es, seit dem Gefechte des Herzogs von Tarent am Niemen hat kein weiteres (von einiger Bedeutung) statt gehabt. Deutschland hat nichts zu befürchten, weder von den Intriguen Englands, noch von einem Einfall der Barbaren, die ihr eigenes Land

nur durch dessen Verwüstung, und ihre Hauptstadt nur durch Verbrennung derselben vertheidigen konnten. Endlich, sobald der Winter vorüber seyn wird, werden die Russen verjagt werden, und dies um so schneller, je weiter sie sich vorgewagt haben werden. Wir sind zu dieser Darstellung ermächtigt, um die guten Einwohner Deutschlands und Frankreichs zu beruhigen, und wir setzen hinzu, daß sie versichert seyn können, daß, wenn Ereignisse vorkämen, man sie auf der Stelle dem Publikum, eben so wahr und einfach, wie man das Unglück der Armee im 29. Bulletin erzählt hat, mittheilen würde. Man weiß nicht, warum die Engländer Wichtigkeit darauf legen, unsere Küsten und das feste Land mit Flugchriften voll falscher Berichte zu überschwemmen; alles Unheil, das über die große Armee gekommen ist, befindet sich in dem 29. Bulletin angegeben; wenn aber die Petersburger Zeitungen hinzusehen, daß Adler und Kanonen in Schlachten genommen worden sind, so ist dies falsch, völlig falsch!" (Beigefügt sind diesen Nachrichten Schreiben des Vizekönigs von Italien, des Fürsten von Eckmühl und des Herzogs von Eichingen, theils an den Kriegsminister, theils an den Major General, zu Beleuchtung der sie betreffenden falschen Angaben in den russ. Bulletins. Diese Schreiben werden nachgetragen werden.)

Im westphälischen Moniteur liest man folgende Nachrichten aus Danzig vom 19. Jan.: „Das 10. Korps der großen Armee, von dem Herzog von Tarent befehligt, ist den 13. dieses Monats auf dem Gebiete von Danzig angekommen. Denselben Tag übergaben Se. Erz. das Kommando desselben dem Gen. Grafen Rapp, Generalgouverneur und Oberbefehlshaber aller zur Vertheidigung dieses Platzes bestimmten Truppen. Es haben bereits mehrere Gefechte statt gehabt, worin unsere Truppen den Russen bewiesen, daß Kälte und Hunger ihren unseligen Einfluß hier nicht mehr ausüben. Zu Stäblau, an der Weichsel, griff der Gen. Bachelu, welcher den Rückzug des 10. Korps zu decken hatte, die ihn verfolgenden Russen an, tödtete ihnen 50 Mann, verwundete 30 und nahm 28 Grodnosche Hussaren gefangen, worunter zwei Offiziere, die nach Danzig gebracht worden sind. Zu Rosenbergriffen das erste westphälische Regiment und der Ueberrest der Division Bachelu die Artillerie und Kavallerie mit dem Bajonet an, und hielten den Feind zurück,

der mehrere Mann an Todten und Verwundeten hatte. Zu Bohnsak, in der Nehrung, wollten die Russen den Gen. Gault umgehen, welcher daselbst detaschirt war. Dieser General trieb sie mit dem Degen in der Faust auf eine Stunde zurück, und fügte ihnen ebenfalls großen Verlust zu. Wie man sieht, erfährt der Feind allenthalben, daß er sich Danzig nur insofern nähern könne, als man es ihm verstaten dürfte. Die Kälte ist übermäßig. Der Thermometer stand auf 16 und 18 Grad, welches den Generalgouverneur bewegen hat, die Garnison wieder in die Festung einzurücken zu lassen, um die Krankheiten zu verhüten, welche eine unvermeidliche Folge der rauhen Witterung seyn würden. Eine Ruhe von einigen Tagen war auch für diese braven Truppen, und besonders für die vortrefliche Division des Gen. Grandjean nothwendig, welche unter den Befehlen des Herrn Herzogs von Tarent so wichtige Dienste geleistet hatte. Die Festung und die Aussenwerke sind für lange Zeit mit Lebensmitteln versehen; es sind darin über 400 Stücke Geschüßes, und alles, was zu einer langen und ehrenvollen Vertheidigung erforderlich ist, welche übrigens durch den guten Geist der tapfern Garnison gezeichnet ist.“

Öffentliche Nachrichten vom Weichselstrom vom 17. d. melden: „Nachdem die russ. Armee ihre Bewegungen übereilt bis nach Marienburg fortgesetzt hatte, hat sie plötzlich Halt gemacht. Die Kolonnen spitzen, die über den Fluß gegangen waren, sind zurückberufen worden. Zwischen der Weichsel und der Oder sind nur noch einige Banden von Kosacken übrig, die von allen Seiten plündern, und die, wie überall, eine um so furchtbarere Geißel für die Einwohner sind, da keine Disziplin sie im Zaum halten kann. Die russ. Armee scheint durch den Verlust, den sie erlitten, zu jenem Entschluß genöthigt worden zu seyn. Dieser Verlust ist nicht weniger stark gewesen, als der der alliirten Armee; denn wenn auch der russ. Soldat mehr an das Klima gewöhnt ist, so hat er doch einen noch größern Mangel gelitten, indem er durch Ländersog, dessen letzte Hülfsmittel von den Truppen, die voran giengen, waren aufgezehrt worden. Die angemessensten Berechnungen geben die vereinigte Macht von Wittgenstein, Eschitschagow, von der Garnison von Riga und von der Hauptarmee unter Kutusow auf 120 bis auf 140,000 Mann an, mit Einschluß der Kosacken, von denen ein großer Theil nach Hause zurückgekehrt ist, um das Geplünderte in Sicherheit zu bringen, was sie Freunden und Feinden abgenommen haben etc.“

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 2. Febr.: Der Jurist und der Bauer, Lustspiel in zwei Aufzügen, von Kautenstrauch. — Mlle. Demmer, die Rosine. Zum Beschluß: Der Garten-Schlüssel, Singpiel in 1 Aufzuge, von Piemer; Musik von Danzi.

Karlsruhe. [Steckbrief.] Ein angeblich reisender Kammerdiener, Namens Joseph Reicher von Frankfurt, hat vorgestern Abend dahier seinem Reisegefährten dessen Reisepack entwendet und sich damit aus dem Staube gemacht; wir ersuchen daher sämtliche Behörden, auf diesen Menschen zu fahnden und sich sowohl seiner Person, als der hier unten verzeichneten Effekten zu verschern, und uns Nachricht davon zu geben.

Karlsruhe, den 30. Jänner 1813.
Großherzoglich Badisches Stadt-Amt.
Graf von Benzel Sternau. Kdchlin.

Signalement.

Joseph Reicher von Frankfurt gebürtig, mit einem Paß der Fürst Primatichen Gesandtschaft in Wien versehen, 5'4" groß, 4 bis 35 Jahre alt, schwarze abgeschnittene Haare, kurze Stirn, schwarze Augen, mittlere Nase und Mund, rundes Gesicht, schwarze Gesichtsfarbe, mit einer kleinen Wunde auf der Nase.

Verzeichniß der gestohlenen Effekten.

- 1 grün Wachstüchernes Felleisen in demselben.
- 6 Hemder.
- 6 do. feine Ober-Hemder.
- 6 feine weiße Halstücher bezeichnet mit W. G.
- 8 Paar wollene Socken.
- 1 Paar schwarze kurze; und
- 1 do. blaue lange Hosen.
- 3 do. Baumwollene weiße; und
- 1 do. weiß seidene Strümpfe.

- 3 Westen.
- 1 Paar Stiefel.
- 2 do. Schuhe
- 1 Stammbuch.
- 1 feiner tüchener Rock; und mehrere Kleinigkeiten.

Karlsruhe. [Strafurtheils-Publikation.] Das Großherzogliche Hofgericht zu Rastatt hat in Untersuchungssachen c. Katharina Behr von Steinfeld bei Weissenburg wegen eines verübten Kleiderdiebstahls durch Urtheil vom 12. d. M. No. 63 gegen die nachbeschriebene eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe nebst einfacher körperlicher Züchtigung, Ersatz des Entwendeten, Tragung der Untersuchungskosten und nachherigen Landesverweisung erkannt.

Dieses wird unter Anfügung des Signalements der Inculperten zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Signalement.

Alt 20 Jahr, 4' 3" 2" groß, brauner Haare, niedere Stirn, blaue Augen, kurze Nase, kleinen Mund, rundes volles Gesicht, etwas blatternarbig; trug bei der Fortweisung ein weißes mouffelinenes Kleid, und schwarzes seidenes Halstuch, rothes schwarzgedupstes luttunenens zerrißenes Kleid, und ein weiß und schwarzgedupstes ditto, Strümpfe und Schuhe.

Karlsruhe, den 14. Jan. 1813.
Großherzogl. Badisches Stadtamt
Graf v. Benzel Sternau.

Ettlingen. [Vortagung.] Der seit dem Jahr 1793 von Haus abwesende Janaz Rettig von Weisk, oder dessen allenfalls vorhandene rechtmäßige Erben, werden anmit aufzufordert, binnen 12 Monaten dahier sich einzufinden, u. d. d. unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfall in Ansehung des von Janaz Rettig zurückgelassenen in 166 fl. bestehenden Vermögens das Rechtliche werde erkannt werden.

Ettlingen, den 13. Jan. 1813.
Großherzogliches Bezirksamt.
Ddenwald.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

Januar.		Sonntag 24.	Montag 25.	Dienstag 26.	Mittwoch 27.	Donerst. 28.	Freitag 29.	Samstag 30.
Barometer.	Morgens.	28. 3. $\frac{1}{10}$.	28. 3. $\frac{1}{10}$.	28. 4. $\frac{1}{10}$.	28. 4. 0.	28. 3. $\frac{4}{10}$.	28. 1. $\frac{1}{10}$.	28. 3. $\frac{1}{10}$.
	Mittags.	3. $\frac{1}{10}$.	3. $\frac{1}{10}$.	4. 0.	3. $\frac{1}{10}$.	2. $\frac{9}{10}$.	1. $\frac{1}{10}$.	3. $\frac{1}{10}$.
	Abends.	3. $\frac{1}{10}$.	3. $\frac{9}{10}$.	4. $\frac{3}{10}$.	3. $\frac{7}{10}$.	2. $\frac{1}{10}$.	2. $\frac{2}{10}$.	3. $\frac{1}{10}$.
Thermometer.	Morgens.	— 6. 0.	— 7. $\frac{3}{10}$.	— 7. $\frac{6}{10}$.	— 3. $\frac{2}{10}$.	— 7. 0.	— 2. $\frac{1}{10}$.	— 2. $\frac{1}{10}$.
	Mittags.	— 1. $\frac{5}{10}$.	— 2. $\frac{5}{10}$.	— 1. $\frac{1}{10}$.	— 1. $\frac{3}{10}$.	— 3. $\frac{1}{10}$.	— 1. 0.	0. 0.
	Abends.	— 5. $\frac{1}{10}$.	— 5. 0.	— 4. 0.	— 2. $\frac{1}{10}$.	— 3. 0.	— 0. $\frac{1}{10}$.	— 2. $\frac{3}{10}$.
Hygromet.	Morgens.	75	70	72	71	76	88	83
	Mittags.	68	64	66	73	74	88	74
	Abends.	71	66	70	73	83	83	87
Wind.	Morgens.	N.	N.D.	SW.	SW.	N.	N.D.	N.D.
	Mittags.	N.D.	N.D.	SW.	N.	N.D.	N.D.	N.D.
	Abends.	N.D.	N.	SW.	N.	N.D.	N.D.	N.D.
Witterung überhaupt.	Morgens.	heiter	heiter	heiter	trüb	heiter	etw. Schnee	trüb
	Mittags.	heiter	heiter	heiter	wenig heiter	Schneeflocken	trüb	etw. Schnee
	Abends.	heiter	heiter	Trübung	Aufheiterung	Schneeflocken	trüb	etw. Schnee